

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei **Wilsdruff** monatlich 4,50 Mk., durch unsere Kustager gegenüber in der Stadt monatlich 3 Mk., auf dem Lande 4,45 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 13,25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postkarten finden **Wilsdruff** und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Befolgung entgegen. Im Falle höherer Bezugs, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 1 Mk. für die 6 gezeigten Zeilen oder deren Raum, Resten, die 2spaltige Zeilen 2,50 Mk. Zeitüberholung und Jahresvertrag erdienter Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil laut von **Wilsdruff** die 2spaltigen Zeilen 3 Mk., Nachweilungs-Gebühr 50 Pfg. Angekündigungen bis zum 10. Uhr. 33. Die Zustellung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt die hiesige **Wilsdruff**, jeder Anzeigenspruch erlischt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in **Wilsdruff** anst.

Erscheint seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandl
Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 202.

Dienstag den 30. August 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Der Schulmann Friedrich Otto Ehrlich in Grumbach ist als Vollstreckungsbeamter für die Gemeinde Grumbach in Pflicht genommen worden. Nr. 21 XIII.
Weissen, am 25. August 1921. Die Amtshauptmannschaft.

Die Reserve-Abteilung der Pflichtfeuerwehr zu Wilsdruff
hält Dienstag den 30. August d. J. abends 7 Uhr eine **Übung**

ab. Stellen am Spitzenghaus. Alle männlichen Personen im Alter von 20—25 Jahren und alle diejenigen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,

aber im Besitze einer roten Binde oder einer weißen mit dem Aufdruck „R“ sind, haben sich zu dieser Übung einzufinden. Nichterscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft. Die Entschuldigungen sind schriftlich vor Beginn der Übung beim Branddirektor abzugeben. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit. Binden sind anzulegen.
Wilsdruff, am 29. August 1921 Das Kommando der Pflichtfeuerwehr.

Auf Blatt 182 des hiesigen Handbrotregisters ist heute die Firma Alfred Jügel in Wilsdruff und als deren Inhaber der Kaufmann Oswald Alfred Jügel in Wilsdruff eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
Wilsdruff, den 24. August 1921. A. Reg. 157/21 Das Amtsgericht.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Bei den Betriebsratswahlen auf den oberschlesischen Gruben errangen die deutschen freien Gewerkschaften bedeutende Vorteile.
- * Der ermordete Abgeordnete Erzberger wird am Mittwoch in Berlin-Wilmersdorf beerdigt werden.
- * In Frankfurt a. M. ist der Katholikentag unter zahlreicher Beteiligung eröffnet worden.
- * Der Danziger Senat protestiert bei dem Rat des Völkerbundes gegen die Überweisung der Danziger Bahnen an Polen.
- * Der frühere ungarische Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle ist im Alter von 73 Jahren gestorben.
- * De Valera ist wieder zum Präsidenten der irischen Republik gewählt worden.

Das Drama von Griesbach.

Wenn sich nach den langen finsternen Jahren des blutigen Krieges und der auf die Revolution folgenden inneren Wirren in Deutschland trotz der diesen schweren Sorgen, mit denen unsere politische Gegenwart und Zukunft beladen ist, doch allmählich das Gefühl eines langsamen, sehr langsamen Wiedererwachens der Hoffnung auf neue innere Belebung und Gesundung einstellen wollte, wenn manche äußerlichen Anzeichen wiederkehrender Ordnung darauf schließen lassen wollten, daß es mit dem deutschen Volke vielleicht wieder allmählich bergaufwärts geht, so haben uns in diesen Tagen die Revolverschüsse im Schwarzwald, denen der frühere Finanzminister Erzberger zum Opfer fiel, jäh aus dieser feimenden Zuversicht herausgerissen und uns mit schrecklicher Deutlichkeit zum Bewußtsein gebracht, wie schwer das deutsche Volk noch an seiner Seele krank ist, wie tief sich dieses Leid der innerlichen moralischen Forderung aller einst so fest gegliederten Begriffe von Recht, Gesetz und Ordnung in die Nation eingestrichelt hat. „In was für Zeiten leben wir!“ Ist es wirklich so weit mit uns gekommen, daß der Revolver in der Hand eines Verbrechers immer wieder gewaltsam die Wege der Politik nach Willkür eines einzelnen wahnwitzigen Tollkopses bestimmen soll? Mit grenzenlosem Abscheu wenden alle, aber auch alle Kreise des politischen und unpolitischen Deutschlands ihre Augen von der Mordstätte, wo eine außergewöhnliche politische Laufbahn roh und sinnlos unterbrochen und jäh beendet wurde.

Matthias Erzberger war politisch gesehen eine außergewöhnlich problematische Persönlichkeit, und wenn je eines Politikers Bild von der Parteienhaftigkeit und dem Sinn verwirrt im Urteil seiner Zeitgenossen schwankte, so trifft das im höchsten Maße auf den Mann zu, der im Krieges sowohl wie besonders in der Zeit der Revolution und der jungen Republik durch eine höchst persönlich gefärbte Politik ebenso viele begeisterte Anhänger wie erbitterte Gegner fand. Es ist hier weder der Ort, noch ist jetzt unmittelbar nach dem gewaltsamen



Matthias Erzberger †.

Ende Erzbergers die Zeit, die Mängel und Vorzüge dieses Mannes gegeneinander abzuwägen. Das eine muß den Stimmsführern der Parteien, das andere einer späteren, ruhiger urteilenden Zukunft überlassen bleiben. Heute aber stehen Freunde und Feinde Erzbergers unter dem gemeinsamen niederschmetternden Eindruck, daß hier ein wahrhaftiges Verbrechen verübt wurde, dessen Sinn nie-

mand begreifen, und dessen zweifellos sehr ernste Folgen niemand ermessen kann. Die Freunde Erzbergers verlieren in ihm einen ihrer energischsten und erfahrensten Führer, die Gegner aber, die den Politiker mit den schärfsten politischen, das heißt geistigen Waffen bekämpften und weiter bekämpfen hätten, beklagen, — ganz abgesehen von der selbstverständlichen rein menschlichen Teilnahme, vor der politische Gegenseite in den Hintergrund treten, — daß durch den Mord die gesamte politische Atmosphäre in gefährlichster Weise verdunkelt wird, daß nun nicht mehr die Möglichkeit besteht, sich mit dem Politiker Erzberger sachlich auseinanderzusetzen, und daß durch diese blutige ein Sturm der politischen Leidenschaften erregt wurde, der jeder vernünftigen inneren Klärung unüberwindliche Hindernisse in den Weg legt.

Der Hergang des Verbrechens

Läßt leider kaum einen Zweifel daran, daß hier ein sogenannter politischer Mord vorliegt. Erzberger, der mit seiner Familie in Griesbach im Schwarzwald weilte, wurde auf einem Spaziergang mit seinem Freunde Diez, einem Zentrumsabgeordneten, von zwei jungen Leuten auf der Straße überfallen. Hinter einer Wegbiegung rieten die beiden wieder hervor und feuerten auf Erzberger und seinen Begleiter mehrere Revolvergeschosse ab. Diez bürgte verwundet zu Boden. Der ebenfalls verwundete Erzberger vermag noch die Straßenecke hinabzuspringen, wird aber von 12 Kugeln in Kopf und Brust getroffen und bleibt enseit liegen. Die Mörder denken nicht daran, ihn zu veranlassen, es liegt ihnen offenbar nur daran, ihn zu töten. Auch um Diez kümmern sie sich nicht weiter, der sich wieder erheben kann und nach Griesbach zurückkehrt. Die Mörder sind verschwunden, Erzbergers Leiche muß den ganzen Tag und die folgende Nacht am Tatort liegen bleiben, bis von der Staatsanwaltschaft der Leichnam genaue aufgenommen ist. Diez, der verwundet im Krankenhaus liegt, kann eine genaue Beschreibung geben, aber die Spur der Mörder wird durch eintretenden Regen verwischt, so daß die Polizeihunde schwere Arbeit haben. Die umfangreichsten Maßnahmen der Polizei werden ergriffen, um die Mörder zu fassen, denn es kommt außerordentlich viel darauf an, Licht über die dunkle Tat und ihre Ursachen zu verbreiten.

Die politischen Folgen

des Verbrechens sind schon jetzt geradezu katastrophal. „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehend Böses zum Gebären!“ Die politischen Gegensätze in Deutschland sind mit einem Schlag bis zur Unentraglichkeit, bis zur Explosionsgefahr gespannt, so wenig Berechtigung dazu auch bei näherer ruhiger Betrachtung des Dramas von Griesbach vorliegt. Wer will ernstlich behaupten, daß es einen einzigen verständigen Politiker oder gar eine Partei, und mag sie noch so radikal sein, in Deutschland gibt, denen der Mörder nicht ein Gegenstand der tiefsten Abscheu wäre, die mit ihm irgend etwas gemein haben wollten? Kann der wahre Sachverhalt überhaupt anders liegen, als daß zwei unreihe Fanatiker vielleicht auf Grund mißverständlicher politischer Anschauungen auf eigene Faust den verbrecherischen Plan gefaßt und durchgeführt haben? Wer will vor allem über Schuld und Sühne entscheiden, ehe nicht volle Klarheit geschaffen ist? Welcher wird dieser Überlegung nicht Rechnung getragen und darin liegt die ungeheure Gefahr, daß aus dem Drama von Griesbach eine Tragödie des deutschen Volkes wird. Die Presse der linksstehenden Parteien, die Erzbergers Anhänger sind, fällt mit wütender Erbitterung über die rechtsstehenden Parteien her und spricht es unverhohlen aus, daß dort die Anfänger des Mordes zu finden seien. Die unabhängige Freiheit verweigert sich zu der Behauptung: „Helferisch heißt der Mörder und Rähr und Vöchner sind seine Helfershelfer.“ Die Sozialistische Korrespondenz sagt, daß dieser Mord der Auftakt zu einem neuen Bürgerkrieg sein müsse, und daß Deutschland in einen Blutkampf verfallen werde, wenn nicht gegen die „Reaktion“ energisch zu Felde gezogen wird. Der Vorwärts nennt die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei die Mitschuldigen des Verbrechens, und selbst das sonst gemäßigtere Zentrumslager Germania spricht von einer deutschnationalen Mörderzentrale und erklärt, dieser politische Mord sei das Werk der „ungeheuerlichen Hege der Rechten“. Kein Wunder, daß die kommunistische Kiste Rabine jetzt den Auentör für adonnen hält, alle

sozialistischen Parteien zur Teilnahme an einer neuen proletarischen Erhebung aufzufordern.

Wer auch nur einen Blick auf die Äußerungen der so schwer angeschuldigten rechtsstehenden Parteien wirft, sieht, daß zu einer solchen ungemel gefährlichen Verheerung kein Grund vorliegt. Sowohl die Blätter wie auch hervorragende Politiker der Rechten sprechen überkommend ihr Entsetzen über die Mordtat aus und verwahren sich auf das entschiedenste dagegen, daß ihnen, die nichts anderes als sachliche politische Auseinandersetzung mit dem Ermordeten führen, dieses grauenvolle und, politisch gesehen, so unerhört widersinnige Verbrechen zur Schuld angerechnet wird. „Wehe über den Wahnsinn, der glaubt, durch eine solche frevelhafte Tat dem Vaterlande dienen zu können“, äußerte einer der schärfsten Gegner Erzbergers, der deutschnationaler Parteiführer Dergl. Zugleich aber wird sowohl von rechts wie von der Mitte her dringend davor gewarnt, nun aus Anlaß dieses Verbrechens ein neues Verbrechen zu begehen, indem man die Parteien und Schichten des Volkes gegeneinander hegt. Vielmehr ruft man dort zur Einigkeit, um durch eine geschlossene Front von rechts bis links alle etwa abseits stehenden Katastrophepolitiker abzuwehren. So heißt es in der Deutschen Allg. Zeitung: „Wer es unternimmt, das Verbrechen von Griesbach, diese Tat wahnwitziger Fanatiker zur Verschärfung der Parteilagensätze auszunutzen, der handelt unverantwortlich am gesamten Volke. Den politischen Mord will keine Partei. Das tragische Schicksal Erzbergers wird auch von denen tief bedauert werden, die politisch seine Gegner waren.“

In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt, insbesondere bei der Regierung selbst, hat die Mordtat selbstverständlich ebenfalls einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Der Reichspräsident und der Reichsminister haben der Witwe Erzbergers Beileidtelegramme geschickt und der Reichstagspräsident Loebke äußerte in einer Ansprache an die Parteiführer, er befürchte, daß diese unfelke Tat die schwersten Folgen haben werde und daß die Schülfe von Griesbach nicht nur gegen die Person Erzbergers, sondern gewissermaßen gegen die Ruhe und den Frieden des deutschen Volkes gerichtet worden seien. Wächten alle Besonnenen in Deutschland, ob sie nun rechts oder links stehen, ob sie zu Erzbergers Anhängern oder Gegnern gehörten, ihre Bemühungen zu dem einen Ziele vereinigen, daß diese düsteren Abnungen sich nicht erfüllen und daß die innere Gesundung und Festigung des deutschen Volkes weiter gefördert werde, damit solche grauenvollen Taten künftig im politischen Leben der Nation nur noch zu den Erinnerungen an eine dunkle und trübe Vergangenheit gehören!

Beerdigung in Berlin.

Der Ermordete wird nach einer privaten Trauerfeier in Oppenau bei Griesbach nach Berlin überführt werden, wo er zuletzt in Wilmersdorf wohnte. Hier wird am Mittwoch die Beerdigung stattfinden.

Wie aus dem Kreise der Freunde Erzbergers berichtet wird, ist er in letzter Zeit vor einem großen blonden Menschen gewarnt worden, der in Berlin einmal sprachweise äußerte, „Ich suche Erzberger auf und schieße ihn über den Haufen.“ Die Kriminalpolizei hat diesen Verdächtigen noch nicht ermitteln können, der anscheinend sein Opfer längere Zeit verfolgte und auch in Berlin und Griesbach mehrfach gesehen wurde. Zahlreiche Gendarmen durchstreifen die Wälder in der Umgebung von Griesbach; es ist anzunehmen, daß die Täter in einem in der Nähe des Tatortes wartenden Auto entkommen sind. Auf dem Bahndhof Offenburger wurden zwei junge Leute als verdächtig festgenommen, die aber, wie sich durch Gegenüberstellung mit dem Abg. Diez ergab, mit dem Mord nichts zu tun hatten. Die Landstrafe, auf der die ruchlose Tat erfolgte, weist zahlreiche Abspuren auf. Die Verwundung des Abgeordneten Diez hat sich als schwerer herausgestellt, als man ursprünglich annahm, da die Kugel gegen die Lunge vorgebracht ist. Doch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Politische Rundgebungen.

Wie der Vorwärts mitteilt, sind Verhandlungen im Gange, um einen einheitlichen Schritt sämtlicher gewerl-